



Eigenständig solidarisch

Peter Nowak über ein Treffen der Amazon-Soligruppen

In: *express*, [Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit](#), 12/2015

Das osthessische Städtchen Bad Hersfeld ist nicht nur für FreundInnen der Theaterfestspiele an der Stiftsruine eine Reise wert. Auch politische AktivistInnen steigen dort häufiger ab. Dafür sorgt das Amazon-Werk, dessen Ansiedlung von der örtlichen Politik wegen der Arbeitsplätze in der strukturschwachen Region vehement begrüßt worden war. Wenn in der letzten Zeit bei Amazon für die Einführung eines Tarifvertrags gestreikt wurde, waren die KollegInnen vom Standort Bad Hersfeld immer mit dabei.

Am letzten November-Wochenende war nun Bad Hersfeld der Ort, in dem sich die Amazon-Streiksolidaritätsgruppen zu einem bundesweiten Seminar im Tagungshaus der Falken gleich neben der Stiftsruine trafen. Ca. 20 solidarische UnterstützerInnen aus Berlin, Hamburg, Frankfurt a.M., Leipzig und Kassel waren anwesend. AktivistInnen des Frankfurter »Netzwerkes Soziale Arbeit« berichteten über Erfahrungen in betrieblichen Auseinandersetzungen und Arbeitskämpfen in verschiedenen Arbeitsfeldern des Care-Sektors.

Amazon-Beschäftigte kamen aus den Werken Brieselang, Leipzig und Bad Hersfeld. Durch die Wahl des Ortes war gewährleistet, dass die KollegInnen diesmal besser einbezogen wurden als bei den vorherigen Treffen in Leipzig und Frankfurt/Main.

Solidaritätsstrukturen sind keine Ersatzgewerkschaft

Ausführlich wurde über das Verhältnis der Solidaritätsstrukturen zu den Gewerkschaften diskutiert. Dabei gab es auch von einigen aktiven KollegInnen viel Kritik an ver.di, wenn es um konkretes Agieren während des Arbeitskampfes geht. Konsens war aber auch, dass die Solidaritätsstrukturen weder alternative Gewerkschaften seien, noch die AktivistInnen als »unbezahlte OrganizerInnen für ver.di tätig sein sollen«, wie es ein Seminarteilnehmer ausdrückte. Als gute Beispiele für eine eigenständige Rolle der Solidaritätsstrukturen wurden die Kontakte zur italienischen Basisgewerkschaft SI Cobas oder der polnischen Inicjatywa Pracownicza (IP) genannt. Beide Gewerkschaften gehören nicht zu den BündnispartnerInnen von ver.di, sind aber in ihren Ländern sehr aktiv im Logistiksektor. Die IP hat in den letzten Monaten bei Amazon-Poznań KollegInnen organisiert und auch schon Solidaritätsaktionen zum Streik in den deutschen Amazon-Werken durchgeführt. Aus den Solidaritätsstrukturen heraus entstanden auch Kontakte zu Bündnissen der außerparlamentarischen Linken, die z.B. im Rahmen der Blockupy-Aktionstage zu gemeinsamen Aktivitäten führten.

Geflüchtete als KollegInnen?

Ein weiterer Diskussionspunkt in Bad Hersfeld war der Umgang mit migrantischen Beschäftigten. Das Thema war kurzfristig aufgenommen worden, nachdem bekannt wurde, dass zum 1. Dezember bei Amazon Bad Hersfeld und Leipzig Geflüchtete im Weihnachtsgeschäft eingesetzt wurden. In Bad Hersfeld werden jeden Tag 40 Geflüchtete mit Bussen zum Werk ge-

fahren. Mehrere Beschäftigte berichteten, dass in der letzten Zeit in der Umgebung des Werks vermehrt Hakenkreuzschmierereien aufgetaucht seien. Die Diskussionen unter den KollegInnen bewegten sich »auf schlimmsten Pegida-Niveau«, erklärte ein Beschäftigter aus Bad Hersfeld. Auch einige KollegInnen, die sich aktiv an den letzten Streiks beteiligt hätten, würden die MigrantInnen nicht als gleichwertige KollegInnen betrachten. ver.di würde sich überhaupt nicht dazu äußern, so eine Kritik. Andere SeminarteilnehmerInnen aus dem Amazon-Werk erklärten allerdings auch, es sei schwierig, mit den Geflüchteten in Kontakt zu treten, weil sie mit Bussen zum Werk gebracht und wieder abgeholt werden. Nur vereinzelt gelinge es, Kontakt aufzunehmen, so etwa, als zwei der neuen KollegInnen den Bus verpasst hätten und nicht wussten, wie sie zu ihrer Unterkunft kommen sollten. Dabei sei ein Kollege eingesprungen. Auch bei der Arbeit gebe es Kontaktmöglichkeiten, die aber bisher nur wenig genutzt würden. Über die Perspektive eines gemeinsamen Kampfes von alten und neuen KollegInnen gab es unter den anwesenden KollegInnen Differenzen – manche hielten das für ausgeschlossen und sprachen von »einen Kampf gegen Windmühlen«, andere sahen eine solche Kooperation nicht so pessimistisch.

KonsumentInnen solidarisieren sich

Am Sonntag wurde ein Aufruf zum »KonsumentInnenstreik« verabschiedet. In einem Flugblatt werden vier Schritte auf dem Weg zur kritischen KonsumentIn aufgelistet, die dabei beachtet werden müssen: Zunächst muss bei Amazon ein Artikel für mindestens 40 Euro bestellt werden. Anschließend können kritische KundInnen von der großzügigen Umtauschregelung Gebrauch machen, die für diese Einkäufe gilt. Innerhalb von zwei Wochen nach Empfang können die Waren zurückgeschickt werden; ab 40 Euro Artikelpreis fallen dafür keine Versandkosten an. Auf dem Retourenpaket können z.B. Grußbotschaften oder Aufkleber angebracht werden, die sich mit den streikenden Beschäftigten solidarisch erklären und die Forderungen nach einem Tarifvertrag unterstützen. Das Streik-Solibündnis ruft auch dazu auf, Fotos von den Retouren zu senden, die dann auf Facebook veröffentlicht werden können. Die InitiatorInnen betonen, dass es sich dabei nicht um einen Boykottaufruf gegen Amazon handelt. »Beschäftigte haben uns gesagt, wenn das Wort Boykott auftaucht, würden sich viele Beschäftigte persönlich angegriffen fühlen. Damit könnte das Amazon-Management einen Teil der Belegschaft gegen die Streikenden aufhetzen«, begründete ein Mitarbeiter der Leipziger Solidaritätsgruppe den ausdrücklichen Hinweis, dass sie nicht zum Boykott aufrufen.

Eine kritische Konsumentenaktion hingegen könnte ein Signal sein, dass die Forderungen nach einem Tarifvertrag eine breitere gesellschaftliche Unterstützung finden. Bereits bei den letzten beiden Arbeitskämpfen im Einzelhandel haben sich kritische KundInnen mit den Streikenden solidarisiert. Als 2012 die schlechten Arbeitsbedingungen beim Bekleidungsverband Zalando bekannt wurden, schnellten dort die Retoursendungen ebenfalls in die Höhe. In manchen Paketen lagen Grüße an die Beschäftigten. Zalando ist direkter Nachbar von Amazon in Brieselang. Seit einiger Zeit versucht die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, in beiden Unternehmen Mitglieder zu gewinnen.

Peter Nowak

express im Netz unter: www.express-afp.info